

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7290)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustriertes Sonntagsblatt“ und „Der Schleswig-Holsteinische Landwirth“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur 1 Mark 40 Pfennige vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanchluss Nr. 5.

Anzeigen

werden die 5-spaltige Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3544.

Ahrensburg, Donnerstag, den 8. Mai 1902.

25. Jahrgang.

## Die Erkrankung der Königin der Niederlande.

Nachdem noch am Sonnabend beruhigende Nachrichten über das Befinden der Königin Wilhelmina verbreitet worden waren, trafen bald darauf sehr ernste Nachrichten ein. Am Sonnabend spät abends machten sich beunruhigende Symptome im Befinden der Königin bemerkbar. Es wurde unverzüglich Dr. Pot berufen, der die ganze Nacht im Schloß blieb und sofort Dr. Roessingh und Professor Kowwer von der Universität Utrecht benachrichtigte. Roessingh traf am Sonntag gegen Mittag, Kowwer nachmittags auf Schloß Loo ein. Die Befürchtung einer Komplikation nahm immer mehr zu, die Lage wurde als äußerst ernst angesehen. Gegen Abend wurde die Kranke unruhiger. Im Schloße verlaute, sie erdulde unträgliche Schmerzen. Die Zeit zwischen 10<sup>1/2</sup> und 11 Uhr abends war die kritischste. Erst als die Ärzte die Gewißheit erlangten, daß die Entbindung erfolgt sei, trat im Schloß Beruhigung ein. Die Nachricht, daß trotz der heftigen Schmerzen der Königin die Lage befriedigend sei und alles einen befriedigenden Verlauf genommen habe, wirkte einigermaßen erlösend auf die Gemüther, wozu auch die Rückreise Kowwer's nach Utrecht wesentlich beitrug.

Wie dem Reuterschen Bureau aus Schloß Loo gemeldet wird, stand die eingetretene Komplikation in engem Zusammenhang mit der infektösen Krankheit, an der die Königin leidet. Die notwendige Operation ging glücklich, ohne alle Schwierigkeiten von staten, die in ähnlichen Fällen oft vorkommen. Man sieht daher in der Umgebung der Königin die Lage wieder hoffnungsvoll an, zumal alle Symptome darauf hinweisen, daß augenblicklich Gefahr nicht mehr vorhanden ist.

Aus Schloß Het Loo, den 6. Mai, meldet Reuters Bureau: Die trübe Stimmung im Schloße hat noch nicht nachgelassen, obgleich die Nachrichten über das Befinden der Königin gestern etwas beruhigender waren. Der heutige Krankheitsbericht giebt dem Eindruck Raum, daß noch keine Gewißheit besteht, weder über den augenblicklichen Zustand der Königin, noch über den Verlauf der Krank-

heit. Natürlich ist die Königin sehr schwach. Die beiden Ärzte verweilten gestern Abend lange bei der Königin, Dr. Pot kehrte sehr spät in seine Wohnung zurück, Dr. Roessingh hat das Schloß noch nicht verlassen.

Der Nachmittags 2 Uhr ausgegebene Krankheitsbericht lautet: Die Temperatur ist andauernd normal, die übrigen Symptome geben keinen Anlaß zu besonderen Bemerkungen.

## Der Krieg in Südafrika.

Präsident Krüger soll sich zur Frage des Friedensschlusses in Südafrika abermals äußert haben. Nach einer Meldung der „Rhein-Westf. Ztg.“ aus dem Haag erklärte Präsident Krüger gegenüber einer belgischen Burenabordnung, daß alle Nachrichten über den günstigen Stand der Friedensverhandlungen ein Mandover seien, um das englische Volk angesichts der bevorstehenden Krönungsfeierlichkeiten zu täuschen. Präsident Krüger betonte, daß ohne seine Zustimmung kein Frieden geschlossen werden könne. Die Zusage der Burenführer, die einzelnen Kommandos zu befragen, sei nur eine reine Formalsache. In wie weit diese angebliche Aeußerung Krügers, selbst wenn sie authentisch ist, sich mit den wirklichen Thatfachen decken sollte, muß abgewartet werden. Zweifellos ist auf Seiten des Präsidenten Krüger und seiner Umgebung eine starke Verstimmung darüber vorhanden, daß die Engländer ihn bei den Friedensverhandlungen bisher völlig umgangen und mit den Burenführern im Felde direkt verhandelt haben.

Die Veröffentlichung eines parlamentarischen Berichtes über die Details der Kriegskosten veranlaßt die Daily Mail zu folgender Betrachtung: Einschließlich der Zinsen für das bezorgte Geld, und angenommen, daß die Veranschlagung der Kosten für das laufende Jahr nicht zu gering war, wird uns die Erhaltung Südafrikas für die englische Flagge einen Kostenaufwand von 222 974 000 Lstrl. gekostet haben. Das ist eine enorme Summe, und es ist verblüffend, wenn man bedenkt, daß dies dreimal soviel ist als die Kosten des

Krimkrieges. Die Summe ist höher als die Kriegskosten-Erschädigung, die Frankreich an Deutschland zu zahlen hatte, bleibt aber hinter den Gesamtaufgaben Frankreichs für diesen Krieg zurück.

Das Blatt meint im Uebrigen, es sei ganz unmöglich, zu leugnen, daß die Kriegskosten durch den Mangel an Einsicht und Organisation auf Seiten des englischen Kriegsministeriums außerordentlich gesteigert worden seien.

Wie aus Holland gemeldet wird, hatte Dr. Beyds in Utrecht mit dem Präsidenten Krüger längere Unterredungen. Wie es heißt, sind wichtige Meldungen über den Verlauf der Friedensverhandlungen in Südafrika eingetroffen. Das englische Kriegsamt veröffentlichte in später Nacht ein Telegramm Ritcheners, worin dieser mittheilt, daß, obgleich die abgeordneten Verstärkungen eingetroffen seien und die Garnison von Drilab in der Kapkolonie entsetzt worden ist, es doch dem Feinde gelang, verschiedene andere Posten von geringerer Wichtigkeit zu blockiren. Ritchener hofft, mit den eingetroffenen Verstärkungen auch diese Posten demnächst entsetzen zu können. Der Feind bedient sich mit Erfolg des Dynamits gegen die Blockhäuser. Die letzten Gesichte waren sehr ernst.

Die „Köln. Ztg.“ veröffentlicht ein aus Brüssel Burenkreisen stammendes Aftenstück aus dem Anfang des Burenkrieges, das den Schriftwechsel zwischen Lord Roberts und den beiden Burenpräsidenten mit gegenseitigen Vorwürfen über die Verletzung der internationalen Kriegsregeln enthält, im englischen Ablauch vom Juni 1901 aber nicht abgedruckt wurde. In jenem Schriftstück werden zahlreiche Fälle angeführt, in welchen die Eingeborenen, durch britische Offiziere angetrieben, Mannschaften der Buren angegriffen haben. Bei dem Angriff auf Debeport schloßen farbige unter Anführung englischer Offiziere gegen die Buren und verübten greuliche Missethaten gegen die nicht wehrenden Frauen und Kinder, wobei zwei Frauen ermordet und Hab und Gut zerstört und verbrannt wurde. Ähnliche im englischen Lager zu Dundee gefundene Telegramme beweisen,

daß die britische Regierung Verjuche gemacht hat, die Bajutos gegen Bezahlung zu militärischen Zwecken anzuwerben. Die „Köln. Ztg.“ versichert, die Echtheit des Schriftstückes sei nicht anzuzweifeln, vielleicht aber die Richtigkeit der Meldungen über das Vorgehen der englischen Offiziere.

Gleichzeitig erscheinen im Verlage von J. F. Seemann in München amtliche Berichte der Generale Delarey, Smuts, Liebenberg sowie andere Urkunden über den südafrikanischen Krieg (insonderheit über die Grausamkeit der englischen Kriegführung), welche die Vertreter der Buren in Europa kürzlich empfangen haben, und welche mit Zustimmung der Regierung der Burenstaaten in deutscher Uebersetzung durch A. Schowalter herausgegeben sind. Es werden darin die schon oft erhobenen Anklagen gegen die englische Kriegführung in Südafrika mit neuem Beweismaterial belegt. So schreibt Delarey über die Behandlung der Burenfrauen von Seiten der Engländer: „Des Nachts werden die Frauen vor den Lagern untergebracht, um so als Schutz gegen einen nächtlichen Ueberfall von unserer Seite zu dienen. Sobald die Frauen das merkten, suchten sie zu flüchten, wurden aber durch den Feind verfolgt. Sowohl Krupp-Geschütze als Gewehrfeuer wurden in solchen Fällen auf unsere Frauen gerichtet.“

Daß das rauhe Kriegshandwerk keine zarten Rücksichten zu nehmen gewohnt ist, darüber herrscht wohl kein Zweifel, daß es aber trotzdem edlen Charakteren Gelegenheit bietet, edel zu handeln, dafür ist wiederum Delarey ein Beispiel, das auch einem „Gentleman“ Achtung abnöthigen sollte. Delarey schreibt in obigem Bericht weiter: „Meine eigene Frau ist eine derjenigen, die auf Befehl von Lord Methuen ihre Wohnungen verlassen mußten mit Zurücklassung von allem, was sie besaßen. Sie streift nun bereits zwölf Monate heimatlos umher mit ihren sechs kleinen Kindern. Meine Mutter, eine Frau von 83 Jahren und bereits neun Jahre Wittwe, wurde gefangen genommen. All ihr Vieh ist gestohlen, ihr Haus ist verbrannt, sie selbst nach Merksdorp weggeführt.“

## Aus eigener Kraft.

Roman von Adolf Streckfuß.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Wie soll ich das verstehen, Anöwe? Sie legen, der Inspektor Upsen wünsche den Verkauf nicht. Welche Gründe kann er dafür haben?“

„Gute Gründe. Ich durchschaue die Kanaille. Ich weiß, daß er lügt wenn er das Maul aufthut. Gestern war er bei mir; er kam, wie er sagte, um mich einmal freundschaftlich zu besuchen. Ich hätte ihm am liebsten einen Fußtritt gegeben. Freundslich empfangen habe ich ihn nicht. Ein anderer hätte sich gleich getrollt, er aber that, als höre er nicht, was ich da von überlästigen Besuchen, die zum Teufel gehen können, redete. Er setzte sich zu mir auf die Bank vor dem Hause und fing nun an zu erzählen, daß der Herr von Funt mit dem Herrn Freiherrn wegen des Verkaufs von Sarlow in Serzen wünsche, der Verkauf komme zu Stande; ihm sei die Bewirthschaftung von Sarlow eine Last. Schließlich hat er mich, doch bei dem Freiherrn ein Wort für den Kauf einzulegen; wenn ich etwa den Werth des Waldes so auf zwanzig bis dreißig tausend Thaler anbebe, und mein Schaden solle es nicht sein,

auf ein paar hundert Thaler komme es ihm nicht an. Soweit ließ ich ihn reden, dann aber gab ich ihm einen Stoß, daß er von der Bank herunterfiel. „Verfluchter Hund!“ ranzte ich ihn an. „Will mich bestechen! Alle Knochen im Leibe schlage ich ihm zusammen!“ Da ist er fortgelaufen, so schnell er konnte, und hat kein Wort mehr gesagt.“

„Er wollte sie für ein günstiges Gutachten bestechen und trotzdem glauben Sie, daß er den Verkauf nicht wünscht?“ fragte Wolfgang.

„Eben deshalb! Ich alter Esel ließ mich im ersten Zorn hinreißen, ihn zum Teufel zu jagen, das hatte er nur gewollt; ich erkannte es zu spät an den hämischen, triumphirenden Lächeln, das über sein scheußliches Gesicht zuckte, als er sich aufraffte und fortlief. Er kennt mich, er wußte, daß er mich durch eine Bestechung zur Wuth bringen würde und rechnete darauf, daß ich dann erst recht sagen würde, wie werthlos der Wald von Sarlow ist.“

„Aber welche Gründe könnte er haben, den Verkauf zu hintertreiben?“

„Er kann den Sarlower Wald nicht mißsen. Wie ein Keil schnitt sich der in unsern Wald hinein, unser Wild wechselte über das Sarlower Gebiet fort. Die Kanaille hat nur eine Leidenschaft, von der sie nicht lassen kann, die, Fallen zu stellen, und Schlingen zu legen für das Wild. Auf Brandenberger Gebiet wagt er sich nur selten, er weiß, daß ich ihm aufpasse Tag und Nacht. Im Sarlower Wald dagegen kann er hausen, wie er will, der Herr von Funt hat ja kein Herz

für den Wald und auch keins für das Wild. Käme der Verkauf zu Stande und erhielte ich die Aufsicht über den Wald, dann würde ich dem Schuft schon das schmählige Handwerk legen, wenn ich ihn erwische — Gnade seiner Seele!“

Der alte Mann sprach mit fürchterlichem Ernst. Wolfgang graute bei dem Gedanken, daß dieser fanatische Förster jemals Upsen beim Legen einer Schlinge oder beim Stellen einer Falle überraschen könne. Die grimme Ruhe, mit welcher der Förster von seiner mörderischen Absicht sprach, empörte ihn.

„Sie vergeßen sich, Förster Anöwe,“ sagte er ernst verweisend. „Das Niederschießen eines wehrlosen Fallenstellers oder Schlingenlegers wäre ein niederträchtiger Mord. Fände man Upsen einst erschossen im Walde, dann würde kein Richter nach der Drohung, die Sie ausgestoßen haben, daran zweifeln, daß Sie der Mörder sind.“

„Meinen Sie, Herr Baron?“ fragte der Förster, verächtlich lachend. „Haben mich schon ein paar Mal bei dem Ohr gehabt, die Herren vom Gericht. Wird mal der Upsen todt gefunden, dann bin ich noch lange nicht der Mörder. Es hat wohl ein anderer ein größeres Interesse daran, als ich, daß das Scheusal von der Welt kommt.“

„Heute vor vier Jahren wurde der alte Herr Baron, Ihr Herr Vater, erschossen von mir im Walde aufgefunden. Dieselbe Hand, die damals den tödtlichen Schuß abgefeuert hat, könne wohl auch dem Hund, dem Upsen,

den Garaus machen. Habe ich Ihnen damals nicht gesagt, ich hätte den Upsen im Walde gesehen? Der Upsen kennt den Mörder und der Mörder weiß, daß Upsen ihn kennt und mag sich wohl gern eines Mitwissers seiner That entledigen. Wer einen Mord auf dem Gewissen hat, scheut sich auch vor dem zweiten nicht. Wenn ich die alte Geschichte wieder aufrühre, wenn ich den Herren vom Gericht sage, wie ich damals den alten Herrn Baron gefunden habe; wenn ich — um mich zu verteidigen, thue ich es — sage, auf wen und warum ich Verdacht habe; wenn ich den Herren sage, der Mörder des alten Herrn Baron ist auch der Mörder Upsens, dann werden sie solchem Wort wohl mehr Beachtung schenken, als einer thörichtigen Drohung, die ich alter Esel in meinem Grimm ausgestoßen habe, dann wird wohl jetzt, nach vier Jahren, die Untersuchung endlich einmal aufgenommen werden, die damals dem superflugen Herrn Justizrath und dem Sohn des Ermordeten nicht paßte.“

„Förster Anöwe, wie können Sie sich unterstehen, mich zu beschuldigen, mir hätte eine Untersuchung nicht gepaßt? Habe ich Sie damals nicht gebeten, mir jeden Verdacht, den Sie etwa hätten, mitzutheilen?“

„Haben Sie gethan! Aber haben Sie weiter geforscht, obgleich ich Ihnen andeutete, der Upsen wisse nun diesen Mord? Nichts haben Sie gethan. Nun, es geht mich nichts weiter an. Wenn Sie aber, falls etwa der Upsen einmal todt gefunden würde, einen

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C Y M

B.I.G.



23

Deutsches Reich.

Der „Reichsanzeiger“ widmet dem Prinzen Georg einen in warmen Worten gehaltenen Nachruf...

Wie man mehreren Zeitungen schreibt, finden im nächsten Monat von der Nordsee-Insel Vorkum aus nach dem Festlande zu 10-tägige große Landungsmanöver statt...

Die „Welt am Montag“ läßt sich aus Gumbinnen mitteilen, daß militärischerseits auf die Revision des Urtheils im Krosigk-Prozess verzichtet worden sei...

In der bayerischen Abgeordnetenkammer verlas am Montag der Vizepräsident v. Keller ein Telegramm des Reichstagsabgeordneten v. Lama...

Eine Landesverrats-Affäre hat vor dem Kriegsgericht der 17. Division in Schwerin (Medienburg) ihren Abschluß gefunden...

Bei der Reichstags-Ergebniswahl in Celle-Wisshorn sind die Nationalliberalen Sieger geblieben...

Der Landrath v. Alting in Strigau erschloß sich in seiner Wohnung. Der Grund des Selbstmordes ist gänzlich unbekannt...

Aus Elsfah-Bohringen wird der „Frl. Ztg.“ berichtet: Die Hinterbliebenen des durch Rittmeister z. D. v. Stietencron erschossenen italienischen Arbeiters Frazzi...

Gegenüber den Mittheilungen des deutschen Milchhändlerverbandes zu Berlin an die Reichstagsmitglieder war behauptet

worden, daß die Molkerei Karstädt v. Poddieleski dem Landwirtschaftsminister nur zum Theil gehöre...

Den Familien Marten und Hidell sind aus Anlaß des Freispruchs im Gumbinner Mordprozeß weit über hundert Glückwunschtelegramme von auswärtig zugegangen...

In Tilsit kündigt das Gerücht, daß die im November vorigen Jahres im Tilsiter Gerichtsgefängnis enthauptete Frau Braun, die beschuldigt wurde...

Zu dem Vorgehen der Welschen in Braunschweig bringt das „B. Z.“ eine bemerkenswerthe Nachricht: „Ein zweiter braunschweigischer Richter, Amtsrichter Adolf Dedelind, Sohn des Landgerichtspräsidenten Dedelind, veröffentlicht gleichfalls einen öffentlichen scharfen Protest gegen die Haltung der Regierung...

Der Verdacht auf mich werfen und aussagen würden, ich habe dem Hund mit dem Tode gedroht, dann geht mich die Sache etwas an, dann werde ich reden.“

„Unverschämter! Welch unsinnige Drohung! Reden Sie heute schon! Sagen Sie Alles, was Sie zu wissen glauben.“

„Fällt mir gar nicht ein.“

„Ich befehle es Ihnen!“

„Nichts für ungut, Herr Baron! Als Vertreter des Freiherrn Adalbert von Brandenburg haben Sie mir in Dienstfachen zu befehlen, sonst aber haben Sie mir garnichts zu befehlen. Der Freiherr Adalbert von Brandenburg wird sich hüten, mir etwas zu befehlen, was ich nicht thun will.“

Der Förster zog mit spöttischer Höflichkeit den Hut, dann wendete er sich, ohne eine Antwort abzuwarten, dem Walde zu, bald war er im dichten Gebüsch verschwunden...

so gar wagte, ihm zu drohen, wenn durch ihn der Verdacht, Upsen ermordet zu haben, auf ihn den Förster falle...

Und doch lag etwas Wahres in dieser Anschuldigung, deshalb verlegte sie Wolfgang vielleicht am tiefsten...

Endlich hörte sie ein fernes Rauseln. Sie eilte ans Fenster, da fuhr der Wagen durch das große Portal in den Hof und in ihm sah ihr Wolfgang, der ihr einen freundlichen Gruß zunickte...

Ausland.

Dänemark.

Die Generalversammlung der dänischen vereinigten Arbeiterverbände erklärte nach siebenstündiger Sitzung den Ausstand der Hafnarbeiter, Seeleute und Heizer für beendet...

Belgien.

Der sozialistische Parteitag in Brüssel war von ca. 700 Delegirten besucht. Nach sehr erregten Debatten wurde nach einer anstrengenden Vormittags- und Nachmittags-Sitzung mit überwältigender Majorität eine Tagesordnung votirt...

Rußland.

Das „Berl. Tagebl.“ meldet: Im Kreise Tjnlatsinsk (Gouvernement Tomsk) haben die Bauern, da ein staatlicher Getreidevorschuß unter dem einfachen Hinweis darauf verweigert wurde...

Die Untersuchung gegen den Mörder des Ministers des Innern Spjagin ist nun abgeschlossen; die Akten sind dem Kriegsgericht übergeben...

Amerika.

Der besonders von den großen Fleischfirmen in Chicago hervorgerufene Fleischstreik, den die nordamerikanische Presse als Lebensmittelwucher bezeichnet, ruft immer neue Anforderungen an die Regierung...

3,50 auf 5,40 Cents. Schmalz stieg von 5,35 auf 10,10 Cents. Diese Preise gelten für Engroseinkäufer.

Ganz riesig sind in der letzten Zeit die Ziffern der Einwanderer gestiegen. Aus New-York, den 5. Mai wird berichtet: Gestern sind hier 5828, vorgestern 6312 Einwanderer gelandet...

Ufien.

In China dehnt sich die Erhebung in der Umgegend von Tschingingfu immer mehr aus. Der Aufstand umfaßt jetzt bereits ein Gebiet von 50 Quadratkmeilen...

Schleswig-Holstein.

\* Ahrensburg, 7. Mai. Die Schulsteuern des Schulbezirks Ahrensburg haben sich seit einer Reihe von Jahren in absteigender Richtung bewegt...

\* Altrahstedt, 7. Mai. Wie wir hören, hat ein Bremer Konfessionen-Verband wegen des Anfalls der Rausdorfer Mühle bei Vangeloh angeknüpft...

gewesen, als in diesem Augenblick. Tief verstimmt kehrte er zu seinem Wagen zurück, um die Fahrt nach Schloß Brandenberg fortzusetzen.

VI.

Die Baronin von Brandenburg befand sich in einer fieberhaften Unruhe. Schon seit länger als einer Stunde erwartete sie ihren Sohn...

„Gott sei Dank, daß ich Dich wieder habe. Nun ist ja alles gut!“ rief sie, den erlauchten Wolfgang stürmisch küßend. „D, Wolfgang, welche entsetzliche Angst hast Du mir bereitet!“

„Du hast Dich geängstigt um mich?“ fragte Wolfgang, der die Aufregung seiner Mutter gar nicht begreifen konnte. „Ich

komme ja kaum ein Stündchen später, als gewöhnlich.“

„Hast Du den Förster Knöwe unterwegs getroffen?“

„Ja,“ erwiderte Wolfgang mit gerungeltem Stirn, „aber weshalb fragst Du danach?“ Sie antwortete nicht, noch einmal umarmte sie ihn.

Sie ließ ihn nicht los, als fürchte sie, er könne ihr entfliehen werden, so führte sie ihn mit sich fort in das Schloß nach ihrem Wohnzimmer. „Verzeih mir, mein Liebling“, sagte sie weinend, „daß ich Dich erschreckt habe.“

„Aber Mütterchen, ich begreife Dich nicht! Ich schwebte ja in gar keiner Gefahr.“ „Du hast wohl recht, Wolfgang“, erwiderte die Baronin sich aufrichtend und sich die Thränen trodnend, „es war thöricht von mir, mich zu ängstigen.“

(Fortsetzung folgt.)

ein Zeichen... man diese angehören... Ende zu hinzugezo... müde in ei... geachtete... Kirchenalt... im Epper... Operation... Fried... Schloß, je... jeht einer... erfährt, u... noch au... flamm, a... ausgefält... Die beide... vom alte... antritts g... bürgerlich... erfahren n... dieben a... durch der... Schwarze... Schloß üb... vornehme... Hade... wie die... haben, in... erwerben... bei Düssel... eine Dom... Hade... präbident... Stadt ein... auch über... Dänenthu... des Büg... Aurs als... wortete... richtig, da... Arm des... höhere, da... der verla... folger we... es ihm v... sei. An... die auf je... sei nicht... seiner w... den Nord... fuhr der... uniere G... zu führen... selbst zu... für 1902... Solsteins... gerde M... kommenf... mit 240... Apentrad... Sadersle... Rendsbu... rent; an... Prozent... ist am h... belegt in... mit 250... Einshor... Prozent... und Gri... zum Be... der Gew... für 27... 210, in 2... Glüdfab... Betriebs... mit 250... Stensbu... 3... vereintgt... A. G.“... Markt v... der Leip... nach sein... in Höhe... butger... 152 000... 2... Abnahm... merkt w... man 60... Gehöft, einige w... die Erch... Städte... Nahrung... Sumpfe... Jahren... nach der... Wasser... Dorf in... nibeerge... 20 000... auf der... Städ R... nieder... sich etw...



[3]

einen Waldbrand, der im Jauerischen Stadtfors...

Englische Ministergehälter. Während die höchstbesoldeten Beamten Preußens sich mit einem Einkommen von 36,000 Mark und freier Amtswohnung...

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Ziese in Ahrensburg. Druck u. Verlag von Ernst Ziese in Ahrensburg und Altrahnsfeldt.

Gottesdienstliche Anzeigen.

Ahrensburg: Himmelfahrtstag: Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst. Pastor Schröder. Altrahnsfeldt: Himmelfahrtstag: Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst. Propst Chalybaeus. Schule in Braak: Himmelfahrtstag: Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst. Pastor Fiencke.

Wochen-Bericht

Hamburger Butterkaufleute. Hamburg, den 2. Mai 1902. Hof- u. Meiereibutter, 1. Qualität Mk. 101-108, 2. Qualität 102-104 fehlerhafte u. ältere Mk. 96-100, Schleswig und Holst. Bauernbutter Mk. 92-95, Galzische und ähnliche verzollt Mk. 80-85, Finnländische Sommer Mk. 95-98, Amerikanische 82 bis 86, Russische 101-104 Mk.

Viehmärkte.

Hamburg, den 5. Mai 1902. Dem heutigen Viehmarkt auf dem Heiligengeistfelde waren angetrieben 1742 Rinder und 1441 Schafe. Es wurde gezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht: 1. Qualität Ochsen u. Quen 67-70 Mk., 2. Qualität 62-65, Junge fette Rinde 59-62, Ältere Rinde 53-56, Geringere Rinde 46-49, Bullen nach Qualität 48-56, Schafe: Gezahlt wurde für 1. Qualität 62-64 Mk., 2. Qualität 57-61 Mk., 3. Qualität 47-52 Mk. Der Handel war lebhaft. Unverkauft blieben - Rinder - Schafe.

Kälbermarkt.

Hamburg, den 6. Mai 1902. Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Viehhof Sternschanze an der Lagerstraße waren angetrieben: 1390 Stück. Es wurden gezahlt pro 50 Pfd. Schlachtgewicht: Für 1. Qualität 81-86 Mk., ausnahmsweise 85-95, Für 2. Qualität 73-74, Für 3. Qualität 62-69, Geringste Sorte 54-58. Der Handel war lebhaft. Unverkauft blieben - Stück.

haben sich zwei Unglücksfälle schwerster Art ereignet. Der Oberst und Kommandeur des dritten Garde-Regiments Graf Georg von Gaslingen, stürzte, als er vor die Front seines Regimentsritt, um es dem Kaiser vorzuführen...

Eisenbahn-Unfall. Die Eisenbahn-Betriebs-Inspektion in Dassau giebt unter den 5. Mai bekannt: Heute Morgen um 4 Uhr entgleiste der von Leipzig nach Berlin über Bitterfeld fahrende D-Zug Nr. 21 infolge Bruchs einer Tenderachse auf dem Bahnhof Jchortau.

Erfroren. In der oberbayerischen Gemeinde Egling bei Augsburg wurde am Mittwoch der dem Trunke ergeben gewesene Tagelöhner Marquardt im Felde erfroren aufgefunden. Die Temperatur war über Nacht bis 3 Grad R. unter Null gesunken.

Drei Brüder gleichzeitig zum Tode verurtheilt. Am Abend des letzten Weihnachtstages wurde der reiche Farmer Hallenbed in Hudson in seiner Wohnung von vier verummten Männern überfallen und erschossen. Ein Raubmord lag nicht vor und der Verdacht richtete sich aus verschiedenen Gründen gegen die drei Neffen des Ermordeten: Burton, Willis und Frederic von Wormer, junge Männer im Alter von beziehungsweise 26, 24 und 20 Jahren.

Ins Zuchthaus - um versorgt zu sein. Weil er gerne ins Zuchthaus wollte, um versorgt zu sein, beschuldigte sich der Arbeiter Blümel in Siebenhuben bei Jauer,

hat nun den Hofvogt Lange verhaftet, der dringend vergänglich ist, der Brandstifter zu sein.

Eine exemplarische Strafe verhängte die Strafkammer in Jzehoe über die Diebe, welche vor einiger Zeit auf der Chaussée-Strade zwischen Jzehoe und dem Postkötter Lager größere Mengen Telegraphendraht gestohlen bezw. gefaßt haben.

Selbstmord beging der 45-jährige Fabrikarbeiter Tajel in Schiffel. Er löste sich durch einen Schuß in die Brust. Ein Eisenbahn-Unglück, dessen Folgen unabsehbar gewesen wären, hätte sich am Montag beinahe in der Nähe des Bahnhofes in Lübeck ereignet, indem der von Kiel kommende 5 Uhr 24 Min. eintreffende Personenzug auf dem um 5 Uhr 17 Min. nach Travemünde fahrenden Personenzug losfuhr.

Ein Meister in Tondern bedurfte eines Lehrlings, es meldete sich auf seine Bekannmachung hin auch ein Jüngling von knapp 19 Jahren. Der Meister war nicht abgeneigt, den jungen Mann als Lehrling in die Geheimnisse seines Fachs einzuführen, bemerkte aber an der Hand desselben einen Verlobungsring und fragte nach dessen Bedeutung.

Ein Briefträger in Hennstedt wurde neulich durch die komische Art der Frantierung eines Briefes überrascht. Er fand nämlich an dem Briefe in Papier ein Zehnpfennigstück und eine Zigarre. Der Absender hat jedenfalls keine Marke zur Hand gehabt und, um den Briefträger für seine Mühe zu belohnen, eine Zigarre beigegeben.

Bis jetzt sollen rund 450 fremde Bauhandwerker nach Kiel gekommen sein. Von den feiernden Gesellen sind weitere abgereist, namentlich nach Hamburg. Die Lage ist am Ende der fünften Woche unverändert.

Hamburg.

Am Montag Morgen fand man im Hause Hammersteindamm Nr. 3 in der ersten Etage die daselbst wohnende Familie Wendt, bestehend aus dem Zuschneider Wendt, seiner Frau, deren Schwester und einem 17 Monate alten Kinde, tot auf ihren Betten liegend. Sie waren durch Gas, das die Wohnung erfüllte, vergiftet. Nur einem günstigen Umstand ist es zu verdanken, daß die Bewohner der anderen ersten Etage, die aus 8 Köpfen bestehende Familie Steenbock, dem gleichen Schicksal entgangen ist.

Das Erbschaftsamt hat im abgelaufenen Jahre rund 3 100 000 Mk an Erbschaftssteuer vereinnahmt. Was gegen den Budgetanschlag ein Mehr von rund 1 1/2 Mill. Mk. bedeutet.

Wannigfaltiges.

Unglücksfälle beim Exerzieren. Bei den am Montag Vormittag in Gegenwart des Kaisers stattgehabten Truppen-Übungen

ein Zeichen, daß dieselbe auch in auswärtigen Industriezweigen bereits Interesse findet.

Auf der Schiffbeter Feldmark fand man dieser Tage einen dem Arbeiterstande angehörenden Mann, der verübt hatte, durch Trinken von Salzsäure seinem Leben ein Ende zu machen.

Frederichsruh, 3. Mai. Das fürstliche Schloß, so schreibt das „S. Fröbl.“, welches jetzt einen gründlichen Um- und Durchbau erfährt, wird besonders im Mittelbau, der noch aus früheren nicht fürstlichen Zeiten stammt, ganz erneuert und mit Brunnenanlagen ausgestattet, die dem Schloß bisher fehlten.

Hadersleben, 5. Mai. Der Kaiser soll, wie die „Grenzpost“ berichtet, die Absicht haben, in Nordschleswig größeren Besitz zu erwerben. Es soll auch beabsichtigt sein, das bei Düffeldorf gelegene Krongut Benrath in eine Domäne zu verwandeln.

Hadersleben, 3. Mai. Der neue Oberpräsident, Freiherr von Wilmowski, hat unserer Stadt einen Besuch gemacht und sich dabei auch über seine Haltung gegenüber dem Dänentum geäußert. Auf eine Ansprache des Bürgermeisters Dr. Köhler, der den neuen Kurs als einen Friedensweg bezeichnet, antwortete der Oberpräsident u. A.: „Es sei richtig, daß gerade Hadersleben auf den festen Arm des Staates angewiesen sei.“

Neue Mitteilungen.

Ueber die Höhe der Gemeindesteuern für 1902 in den größeren Städten Schleswigs-Sollsteins enthält die „Kieler Zeitung“ folgende Mitteilungen: Die Zuschläge zur Einkommensteuer sind am höchsten in Eternförde mit 240, Uetersen 230, Flensburg, Elmshorn, Apenrade und Sonderburg mit je 225, Wilsler, Hadersleben und Schleswig mit je 200, Rendsburg mit 185 und Kiel mit 180 Prozent; am niedrigsten in Wandsbek mit 150 Prozent.

Am Zwangsverkauf der „Norddeutschen vereinigten chemischen Fabriken Glückstadt, A. G.“ wurde das Höchstgebot mit 200 000 Mark vom Rechtsanwalt Freitag im Auftrage der Leipziger Bank abgegeben.

Am Laufe der letzten 40 Jahre ist eine Abnahme der Störche in unserer Provinz bemerkt worden. Es hat Dörfer gegeben, wo man 60 Störchener, oft 4 bis 6 auf einem Gehöft, bemerkt. Jetzt ist dort die Zahl auf einige wenige zurückgegangen.

Am 8. März ist auf dem Gut Böhnedorf in der Nähe von Plön eine Scheune niedergebrannt, wobei ein Schaden von etwa 20 000 Mk. entstand. Am 23. März brannte auf demselben Gute ein Kuhstall mit 200 nied. Herr Polizeikommissar Behrens, der sich etwa 4 Wochen in der Gegend aufhielt,



### Bekanntmachung.

Es wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß nach der Polizei-Verordnung vom 20. Februar 1896 an den Sonntagen und Feiertagen alle öffentlich bemerkbaren Arbeiten sowie alle geräuschvollen Arbeiten in den Häusern und Betriebsstätten verboten sind.

Das Verbot findet keine Anwendung:

1. auf Arbeiten, welche in Nothfällen, wie bei Feuers- und Wassergefahr und dergl., oder im öffentlichen Interesse unverzüglich vorgenommen werden müssen,
2. auf Arbeiten, welche zur Befriedigung der Bedürfnisse des häuslichen Lebens täglich vorgenommen werden müssen,
3. auf Arbeiten, welche in der Landwirtschaft und Gärtnerei, wie das Futterholen, das Füttern, das Aus- und Eintreiben sowie Hüten des Viehbestandes, das Treiben des Viehs zur Tränke, das Begießen von Pflanzen und dergl., zur Fortsetzung des Betriebes täglich vorgenommen werden müssen, sowie Arbeiten, die zur Sicherung der Ernte erforderlich sind und keinen Aufschub erleiden können,
4. auf Arbeiten, welche in Zier- und Hausgärten oder von Lohnarbeitern und kleinen Leuten mit ihren Angehörigen zur Bestellung oder Abwartung ihrer Gärten und Felder, sowie zur Beschaffung ihrer Feuerung und im Interesse ihres Hausstandes außerhalb der Zeit des Hauptgottesdienstes verrichtet werden,
5. auf das Fahren und Treiben von Vieh für den am folgenden Werktage stattfindenden Marktverkehr.

Zu widerhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 60 Mk. Ahrensburg, 5. Mai 1902.

Der Amtsvorsteher.

F. Martens.

### Holz-Auktion.

Montag, d. 12. Mai 1902, werden im Forstrevier Veimoor folgende Holzsorten als:

- ca. 350 Cavelinge Bauholz, Schleete u. Latten,
- 10 rm Weichholz l. Gl.
- 50 Haufen Fichtenbisch

unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.

Anfang der Auktion: Vormittags 10 Uhr.

Versammlungsort: Gastwirth Schilling.

Ahrensburg, den 2. Mai 1902.

Grsl. v. Schimmelmänn'sches Gutsinspektorat.

F. Martens.

### Privat-Anzeigen.

### Bekanntmachung.

An jedem Mittwoch gebe ich

### Ries

auf dem Plage an der Chaussee ab. Andere Tage geschlossen und wird Ries dann nur auf vorherige Meldung am Hofe verabfolgt.

R. Riechers, Wulfsdorf. Fernsprecher Nr. 15.

### Wilder Marischkäse,

nur Pfd. 30, 40, 50 und 60 Pfg., so lange Vorrath reicht.

Blöse, Colonialw., Altrahstedt.

Cigarrengeschäfte werden unter günstigen Bedingung. Leuten, die Sicherheit bieten können und sich etablieren wollen, eingerichtet. Cig.-Engr.-Haus A. Mathei, Hamburg.

## Oeffentlicher Verkauf

Hamburg, 3 Admiralitätstrasse 3

der vorhandenen, sowie der Restbestände der aus der C. R. Heine'schen

## Concursumasse

stammenden Waaren.

Das Geschäft wird vollständig aufgelöst und sind die Lokalitäten anderweitig vermietet. Der Verkauf nachstehender Waaren ist nur auf Wochen bemessen.

**Einen Posten Herren-Ueberzieher**

die früher Mk. 24-50 gekostet haben,

**Ein Posten Herren-Anzüge**

in Jaquette-, Rock- und Gehrock-Facon die früher Mk. 24-54 gekostet haben,

**Ein Posten Herren-Hosen**

die früher Mk. 5 1/2-24 gekostet haben,

**Ein Posten Herrn-Jaquettes**

die früher Mk. 12-22 gekostet haben,

**Ein Posten Knaben- und Burschen-Anzüge**

die früher Mk. 5-30 gekostet haben,

**Ein Posten einzelner Westen, Fracks,**

**Keilner-Jaquettes, Radfahr-Anzüge,**

**Schlafröcke, Knaben-Hosen, Livrée-Anzüge etc.**

werden zu jedem

## annehmbaren Gebote

gegen Baarzahlung verkauft.

Geöffnet von Morgens 8 bis Abends 9 Uhr.

3 Admiralitätstrasse 3. Hamburg.

## Krüppelheim „Alten-Eichen“ in Stellingen bei Altona-Elbe.

In Schleswig-Holstein giebt es nach einer Zählung im Jahre 1897 außer den Erwachsenen 1295 verkrüppelte Kinder, eine Zahl, welche eine große Summe von Elend umschließt. Um diesem Elend abzuhelfen oder es doch zu lindern, ist 1898 von Pastor Dr. Schäfer ein Krüppelheim in Altona begründet worden, das jetzt nach Stellingen, nahe bei Altona, wo ein sehr geeignetes geräumiges Haus in einem großen Garten dafür angekauft ist, verlegt wird. Hier wird den Kindern ärztliche Behandlung und Pflege durch Diakonissen, Schulunterricht, wie er in den Volksschulen gegeben wird, und Arbeitsunterricht, damit sie sich später ihr Brot verdienen können, zu theil.

Die bisherigen Erfolge in der Krüppelfürsorge hier und anderwärts (etwa 20 Anstalten der Art in Deutschland) haben bewiesen, daß zum Wohl dieser Elenden viel erreicht werden kann. Wir sind überzeugt, daß wir die barmherzige Liebe in Schleswig-Holstein nicht umsonst aufrufen werden. Es findet eine von dem Herrn Oberpräsidenten genehmigte Hauskollekte durch die ganze Provinz statt. Möge die Sammlung überall offene Herzen und Hände finden. Große und kleine Gaben werden mit herzlichstem Dank entgegengenommen.

Es handelt sich um ein Werk der Barmherzigkeit, womit man vielen Unglücklichen ihr Loos erleichtert, ihnen zur Ausbildung ihrer Kräfte und damit zur Erfüllung ihres irdischen Berufs hilft.

Es handelt sich um ein Werk sozialer Fürsorge, womit man solchen, welche wegen ihres Gebrechens ihren Angehörigen oder der öffentlichen Armenpflege vielleicht ihr ganzes Leben lang zur Last fallen würden, durch mehrjährige Fürsorge einen eigenen Broterwerb und selbstständige wirtschaftliche Existenz verschafft.

Möchte es sich für recht viele auch um ein Werk des Dankes handeln, den sie Gott erstatten dafür, daß er ihnen selbst körperliche Leistungsfähigkeit verliehen und ihnen wohlgebildete, an Leib und Seele gesunde Kinder geschenkt hat.

Der Vorstand des Krüppelheims besteht aus den Herren Stadtschulrath G. W. Wagner, Altona, Vorsitzender, Pastor Dr. Theodor Schäfer, Direktor der Diakonissen-Anstalt, Altona, Schriftführer.

Hauptmann a. D. J. Mannhardt, Bahrenfeld-Altona, Schatzmeister. Senator G. S. Meyer, Altona. Geheimer Regierungs- und Schulrath Saff, Schleswig.

## Achtung!

! Nur bis Pfingsten !

Durch Zufall bin ich in der Lage, einen großen Posten nur

Qualitäts-Zigarretten

zu enorm billigen Preisen abzugeben.

100 Stück von 80 Pfg. an.

Aug. Prahl, Drogerie, Ahrensburg.

## Zahnarzt Schmidt,

Oldesloe, ist von jetzt jeden Donners- tag Nachm. von 2 bis 4 resp. 6 Uhr in Ahrensburg bei Fr. Wall.

## Photographisches Atelier

von Albert Hellwage, Ahrensburg.

Manhagener Allee No 1.

Täglich geöffnet. Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantiert beste Ausführung bei mäßigen Preisen.

## Anmelde-Formulare

für die am 30. Mai 1902 in Oldesloe stattfindende

## Kreisthierschau

sind beim Schriftführer J. Buchwald zu haben. Altrahstedt, 21. April 1902.

Der Vorstand des Landw. Vereins von Altrahstedt u. Umgegend.

G. Fehr, Ahrensburg, prakt. Zahntechniker.

Sprechstunden: täglich 8-6, Sonntag 9-3.

Mehrere Pianos, 3-stöhrig, 7-8 Oktav, X-faltig, ganz in Eisen, sind preiswürdig zu verkaufen. Prehn, Schmalenbeck, bei Ahrensburg.

Großblumige Stiefmütterchen pr. Dbd. 50, 40 und 30 Pfg., sowie später alle Arten Kohl- und viele verschied. Blumenpflanzen empfangt Ahrensburg. M. Fischer.

## Flügel und Pianos

werden preiswürdig gestimmt u reparirt. Joh. Heinr. Prehn, Schmalenbeck bei Ahrensburg.

## Gesucht sofort

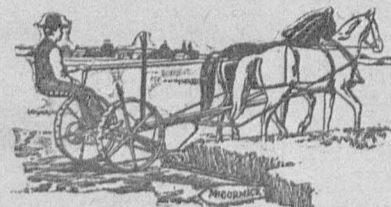
ein tüchtiges Mädchen mit guten Zeugnissen. Frau A. Schultze, Altrahstedt, Waldstraße.

Gesucht für die Nachmittagsstunden

ein junges Mädchen, welches Kinderlieb ist.

Dr. Kruse, Hagener Allee.

Gesucht zum sofortigen Antritt ein Hausknecht. Hotel Posthaus, Ahrensburg.



Mr. Cormick Mäh-Maschinen, neueste Drillmaschine „Universal“ empfiehlt

A. Wurr, Wulfsdorf.

Lager landwirtschaftlicher Maschinen.

## Jacketts

trafen abermals in neuer Sendung ein.

Herm. Hirsch, Ahrensburg.

## Bekanntmachung.

Die diesjährige Hebung der Beiträge

zur Landes-Brandkasse

werde ich

für die Gemeinden:

Bünningstedt, Kremerberg und Zimmerhorn

am Freitag, den 9. Mai, Vorm. 9 Uhr,

bei dem Gastwirth Peemöller in Bünningstedt,

für die Gemeinden:

Ahrensfelde und Weilsdorf

am Sonnabend, den 10. Mai, Vorm. 9 Uhr,

bei dem Gastwirth Johs. Wriggers in Ahrensfelde,

für die Gemeinde u. Gut Ahrensburg, die Gemeinden Veimoor u. Wulfsdorf

am Montag, den 12. Mai, Vorm. 9 Uhr,

in meiner Wohnung vornehmen. Die Beitragsätze für die einzelnen Gebäude sind aus der bei mir ausliegenden Liste zu ersehen.

Die Beiträge dürfen nur in Münzsorten und Kassenanweisungen des Deutschen Reichs oder des Königreichs Preußen entgegengenommen werden.

Die Quittungs-Bücher sind zur Quittungsertheilung im Termin vorzulegen.

Ahrensburg, den 3. Mai 1902.

E. Böttger, Bezirks-Kommissar.

## Schadendorff's Hotel, Ahrensburg.

Am Himmelfahrtstage: Grosser Flügelball, wozu freundlichst einladet E. Schadendorff.

Hotel Lindenhof, Ahrensburg.

Am Himmelfahrtstage: Gr. Flügel-Ball wozu freundlichst einladet W. Kröger.

„Hamburger Wald“, Schmalenbeck.

Am Himmelfahrtstage, Donnerstag, den 8. Mai: Grosser Ball.

Anfang 3 Uhr. Schluß 3 Uhr. Hierzu ladet freundlichst ein H. Jansen.

NB. Von jetzt an jeden Sonntag großer Flügelball.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

Y

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19